

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Rheinreise von Straßburg bis Düsseldorf mit Ausflügen
nach Baden, Heidelberg u. Frankfurt, an die Bergstraße,
durch die Rheinpfalz, die Taunusbäder, das Nahe-Ahr- u.
Wupperthal u. nach Aachen**

Klein, Johann August

Koblenz [u.a.], 1843

20. Ehrenbreitstein

[urn:nbn:de:bsz:31-120564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120564)

schaftlichen Zwecken benutzt werden, verschwunden. Es wurde 1792 von den emigrierten französischen Prinzen häufig bewohnt, die von hier ihre Unternehmungen gegen die republikanische Armee leiteten.

20. Ehrenbreitstein *).

Gasthöfe: Das weiße Roß (s. S. 210). König von Preußen. Erlaubnißkarten zur Besichtigung des Ehrenbreitstein, die keinem anständigen Manne verweigert werden, sind gegen Vorzeigung des Passes in Koblenz dem Gubernementsgebäude gegenüber zu erhalten. Für die Karte selbst wird nichts bezahlt, es ist jedoch üblich, dem oben auf dem Ehrenbreitstein umher führenden Unteroffizier ein kleines Trinkgeld (eine bis 2 Personen 5, drei und mehrere 10 Sgr.) zu geben. Die Aussicht von der Pfaffendorfer Höhe ist der vom Ehrenbreitstein ähnlich. Zur Besteigung derselben braucht man keine Erlaubniß, weil man dort nicht durch Festungswerke kommt.

Der Moselmündung gegenüber liegt der Ehrenbreitstein auf einem steilen, 360 Fuß über den mittleren Rheinspiegel, 542 Fuß über die Meeresebene sich erhebenden Felsen, der sich durch seine schönen Formen auszeichnet. Ob dieser militärisch ausnehmend wichtige

*) Als eine der besten und treuesten Ansichten des Ehrenbreitstein und seiner Umgebungen ist das von Witt-
hof gezeichnete, von Bodmer gestochene Panorama
der Stadt und Feste Ehrenbreitstein, und als
Gegenstück das von Bodmer gezeichnete und von sei-
nem Bruder gestochene Panorama von Koblenz
zu empfehlen. Koblenz bei Bädeler.

Punkt schon zu römischen Zeiten befestigt gewesen, ist nicht mehr auszumitteln, jedoch kaum zu bezweifeln, da die Niederlassung der Römer in der zwischen Koblenz und Andernach liegenden Ebene sehr beträchtlich, ihre Rhein-Gränz-Befestigung, „limes transrhenanus“, bedeutend waren, wie die in der Gegend von Neuwied vorhandenen Reste, so wie der Pfahlgraben noch bezeugen. Auch befand sich auf dem Ehrenbreitstein noch im Jahre 1794 ein alter Thurm von römischer Mauerconstruction, der Cäsarsthurm genannt wurde. — Die Burg Ehrenbreitstein, in ältern Zeiten Herbilstein, Irmenstein, Herembertstein soll schon 633 durch den Frankenkönig Dagobert den trierischen Erzbischöfen geschenkt worden sein. Gewiß ist, daß Kaiser Heinrich II. dieses Besizthum 1018, gleichzeitig mit der früher erwähnten Verleihung gewisser Rechte auf Koblenz, bestätigte. Die Herren von Ehrenbreitstein, ein fränkisches Geschlecht, welches im Anfang des 13. Jahrhunderts erlosch, waren Vasallen der trierischen Kirche, und ihre Herrschaft umfaßte den größten Theil des nachmaligen Amtes Montabaur. Daher waren die Erzbischöfe bemüht, die Burg Ehrenbreitstein, welche ihnen ein vortrefflicher Zufluchtsort war, zu vergrößern und zu verstärken. Hermann oder Hillin (1152–1169) ließ, nach dem Zeugniß der Chronisten, die Burg wieder herstellen, ein Zeughaus bauen und eine Cisterne anlegen, und besetzte sie mit einer angemessenen Zahl von Burgmännern, unter welchen Ludwig, der Stadtschultheiß von Trier, obenan stehet. Dieser erbaute auf einem südlichen Vorsprunge des Felsens eine zweite Burg,

der Hillin- oder Hermannstein, später Helfenstein genannt, welche letztere Benennung sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Auch diese Burg fiel 1532 dem Erzstift anheim und ward mit dem Ehrenbreitstein durch eine Brücke zu einem Ganzen verbunden.

Die Burg Ehrenbreitstein ward durch den trierischen Kurfürsten Johann von Baden vergrößert, auch damals (1481-1484) der Brunnen gegraben. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden auf der nördlichen Seite nach dem Entwurf eines Italieners, Johann von Pasqualin, zwei Bastionen erbaut und in spätern Jahren noch mehrere Außenwerke hinzugefügt, wodurch sich die Burg allmählig in eine Festung neuerer Art verwandelte. Besonders thätig wurde unter der Regierung der trierischen Kurfürsten Lothar von Metternich und des schon erwähnten Carl Caspar von der Leyen daran gearbeitet. Unter dem Letztern ward auch die Burg Helfenstein abgetragen, und darauf eine Windmühle errichtet, welche schon 1702 wieder einging und einer Schanze Platz machte. Der Fahrweg aus der Stadt Ehrenbreitstein durch das noch vorhandene ehemalige Pagenhaus um den Helfenstein herum kam 1692 unter Johann Hugo von Orsbeck zu Stande, nach welchem auch noch der runde Thurm am Neuwieder Thore Johannisthurm benannt wird.

Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Trier, hatte am Fuße des Berges rheinwärts 1628-1630 eine Residenz, der neue Bau genannt, erbauen

und mit Befestigungswerken umgeben lassen; dieselbe ward 1801 von den Franzosen abgetragen.

Der Ehrenbreitstein hatte von jeher den Ruf der Unüberwindlichkeit. Auch ist er nur zweimal durch List und Hungersnoth überwältigt worden. Ersteres geschah 1632. Die trierische Besatzung mit ihrem Befehlshaber war auf falschen Lärm feindlicher Annäherung zwischen Koblenz, Metternich und Rübenach aufgestellt, während ein Corps Franzosen unter dem Grafen von Bussy, von Bingen aus zu Wasser angelangt, mit Vorwissen des Kurfürsten die Festung besetzte. Nur durch äußersten Hunger gezwungen, nachdem sie bereits ihr ledernes Sattelzeug gekocht hatten, übergaben letztere fünf Jahre später dieselbe wieder an den kaiserlichen General Johann de Werth. Bei der Beschießung 1688 litt sie wenig. Im letzten französischen Kriege wurde Ehrenbreitstein viermal eingeschlossen, einmal im Herbst 1795 und zweimal nacheinander im Juni und Juli des folgenden Jahres. Bei letzterer Blockade ließ General Poncelet, der unter Marceau befehligte, eine Nacht hindurch Bomben und Granaten aus der Pfaffendorfer Schlucht in Festung und Stadt werfen. Eine neue Umzingelung begann im April 1798 und dauerte fort nach Abzug der österreichischen Besatzung. Erst als alle Vorräthe, selbst das Pferdefleisch aufgezehrt waren, zog der muthvolle trierische Obrist Faber, zufolge eines Vertrages, mit klingendem Spiele, Waffen und Gepäck den 27. Januar 1799 aus der Festung. Sogleich nach der Einnahme legten die Franzosen auf den Hochflächen vor dem Ehrenbreitstein mehre

neue Schanzen an, sprengten und zerstörten aber in Folge des Lüneviller Friedens sämtliche zu dieser Festung gehörigen Werke in dem Grade, daß davon bei Anlage der jetzigen neuen Befestigung nur äußerst wenig benützt werden konnte. Napoleon ließ nach dem Rückzuge aus Rußland den Zustand der Festung durch Ingenieure aufnehmen, in der Absicht, den Berg wieder in Vertheidigungsstand zu setzen. Der bekannte, vormals auf der Festung befindliche Vogel Greif, den Kurfürst Richard von Greifenklau 1528 durch Simon in Frankfurt hatte gießen lassen, wurde schon früher von den Franzosen nach Metz geführt. Dieses sechszehn Fuß lange Geschütz schoß eine Kugel von 160 Pfund und wog 200 Zentner ohne Lafette.

Die neue Feste nimmt im zusammenhängenden Ganzen die Höhe des Ehrenbreitsteins ein; ihre gewaltigen Werke sind nach dem neuesten Befestigungssystem angelegt und, auf mögliche Fortschritte der Kriegskunst zum Voraus berechnet, machen sie Epoche in der Befestigungskunst. Die Pfaffendorfer Höhe (der Bohnacker) im gleichen Sinne befestigt, bildet, im Zusammenhang mit dem Ehrenbreitstein, die Befestigung des rechten Rheinufers.

Der Weg auf den Ehrenbreitstein führt südlich um den Helfenstein oder Unter-Ehrenbreitstein. Um ihn herzustellen, haben viele Felsen gesprengt werden müssen. Die von der Rheinseite fast senkrecht emporsteigende Steintreppe — sie zählt an 900 Stufen — wird nicht mehr benützt und ist oben geschlossen. An den Seiten derselben befanden sich während des Baues Eisen-

schienen; es war eine Eisenbahn, die zur Hinauffschaffung der Baumaterialien diente.

Von drei Seiten ist der Ehrenbreitstein, der alle umliegenden Höhen beherrscht, unzugänglich; nur von Norden her kann er angegriffen werden und hier schützt ihn eine doppelte Reihe von Bollwerken. Zum Malerischen der Gegend tragen diese sämtlichen Werke freilich nichts bei, da sie, aller hervorragenden Thürme und Thurmspitzen entbehrend, in der Ferne zu flach erscheinen. Desto anziehender sind dieselben in der Nähe und auch der Ungeweihte steht mit Bewunderung vor diesen meisterhaften Bauten. Unter der Oberaufsicht des Generals Aster leitete der Ingenieur-Major von Huene die Arbeiten, so wie früher jene auf dem linken Ufer der verstorbene Ingenieur-Major Buschbeck.

Am Fuße des Helfensteins, dem Rheine nahe, steht, bei der Schleifung der überstehenden Bollwerke unbeschädigt geblieben, das schöne Diakasterial-Gebäude aus kurfürstlicher Zeit, 1750 erbaut, gegenwärtig Proviant-Magazin.

Die Aussicht vom Ehrenbreitstein *) gehört zu den schönsten am Rhein. Sie umfaßt das reiche und fruchtbare Rheinthal von Stolzenfels an bis Andernach; der Blick des Beschauers schweift über die zahlreichen vulcanischen Bergkegel des Maifeldes und der Eifel. Zu sei-

*) Ein gut in Stahl gearbeitetes Blatt, neben dem Brunnen des Ober-Ehrenbreitstein aufgenommen, ist in der Bädeler'schen Buchhandlung in Koblenz für 22 1/2 Sgr. zu haben.

nen Füßen fließt durch die vielbogige Moselbrücke die Lotharingische Jungfrau in den Rhein. Weithin ausgebreitet schmiegt sich an ihren Ufern das schöne Koblenz. Bertheidiger ihrer Ehre und ihrer Rechte, beherrscht der gewaltige Ehrenbreitstein diese reiche Landschaft, und bei feierlicher Veranlassung weht stolz über ihm Preußens Banner, die schwarze und weiße Fahne mit dem Ehrfurcht gebietenden Adler.

Am Fuße der Festung liegt das Städtchen Thal Ehrenbreitstein. Große Gebäude auf der Rheinseite, namentlich der ansehnliche Groschop'sche Gasthof, zeigen schon beim Eintritte, daß vormals die kurfürstliche Residenz in der Nähe war. Früher hieß der Ort Mühlenthal, unbedeutende Filiale von Niederberg, die sich als Philippsthal erst hob, nachdem Philipp Christoph von Sötern das Schloß erbaut hatte. Johann Hugo gründete um 1702 auf einem Bergvorsprunge die schöne Kreuzkirche mit ihrer hochgewölbten Rotunde, in welcher ein 1838 gemaltes Frescobild von Settegast aus Koblenz, die Auffindung des Kreuzes darstellend, ist. In dem vormaligen Kapuzinerkloster, jetzt Dienstwohnung für die beim Train-Depot angestellten Offiziere, an der Linden-Allee gelegen, waren bis 1496 Klosterfrauen, die Kurfürst Jacob von Baden durch Augustiner-Eremiten ersetzte. Bei diesen weilte eine Zeit lang Luther auf einer gewöhnlichen Klosterumreise; auch gingen späterhin die Mönche zum Protestantismus über. Philipp Christoph rief Kapuziner dahin. Während der damaligen Besetzung des Ehrenbreitsteins durch die Franzosen brannte, zugleich mit dem ganzen Thale, das Kloster ab.

Koblenz und Ehrenbreitstein sind auch durch Goethe's Aufenthalt im Sommer 1774 merkwürdig. Damals verweilte der Dichter des Götz und Werther in freudiger Jugend mit Lavater und Basedow in diesen Gegenden, und in dem Hause des Geheimenraths von Laroché im Thal Ehrenbreitstein (das letzte Haus links beim Ausgange nach der Festung) fanden die heitern Zusammenkünfte statt, deren Andenken in Goethe's Dichtung und Wahrheit (dritter Theil) so anziehend hervortritt.

Am Eingange von der Landseite sprudelt ein Sauerbrunnen, ehedem von schärferem Geschmacke, als jetzt, da sich Bergwasser darunter gemischt zu haben scheint. Doch liefert er immer noch, Born genannt, das Lieblingsgetränk der Thäler und Koblenzer, und eignet sich besonders auch zur Weinnischung.

Weiter draußen vor der Stadt, am östlichen Fuße des Ehrenbreitstein werden Bohr-Versuche nach warmen Quellen betrieben. Es sind ganz eigenthümliche Vorrichtungen hierzu gemacht, ähnlich dem Seilbohren der Chinesen, in der Art, wie die sogenannten artesischen Brunnen gebohrt werden. Diese Einrichtungen verdienen insbesondere von Technikern näher in Augenschein genommen zu werden, aber auch für den Laien ist der Besuch der Bohrkaue lehrreich. *) Der Berg, an welchen sich

*) Nähere Auskunft gibt die von dem Leiter jener Versuche dem Hauptmann von Kirn herausg. Schrift: Beschreibung des Verfahrens bei den Bohr-Versuchen nach warmen Quellen in Ehrenbreitstein. Koblenz bei Bädeler.

die Bohrkaue anlehnt, der Kreuzberg, erzeugt einen köstlichen Rothwein, in guten Jahren den Pfmannshäuser erreichend.

Die besuchtesten Spaziergänge sind zum Theil schon unter Koblenz genannt. Hier ist noch des Umbscheidenschen Guts zu Pfaffendorf zu erwähnen, einer hübschen englischen Anlage, zu beiden Seiten einer Bergschlucht, durch welche ein Bach sich windet. Auch sie bietet von verschiedenen Punkten die überraschendsten Ausichten dar. In der Wohnung des verstorbenen Eigenthümers findet man einzelne Gemälde, alte Waffen, allerlei Figuren von Speckstein und manche sonstige Seltsamkeiten.

21. G m S.

Entfernung: Koblenz 3 Stunden (vergl. Seite 211), Nassau 1 $\frac{1}{2}$ St., Braubach 2 St., Montabaur 4 St., Schwalbach 8 St., Schlangenbad 9 St., Wiesbaden 12 St., Mainz 13 St., Frankfurt 18 St.

Gasthöfe in Gms: Englischer Hof, am Eingange, wenn man von Koblenz kommt. — Russischer Hof in der Mitte des Orts. — Darmstädter Hof (Post) am Kurhause. — König von Preußen u. A.

Taxe für Esel und Pferde zu Gms: Esel nach Ehrenbreitstein 1 Fl. 30 Kr. Braubach 1 Fl. 30 Kr., auf die Marksburg 18 Kr. mehr. Nassau 1 Fl. Arnstein 1 Fl. 48 Kr. Dausenau 40 Kr. Fachbach und Nievern 40 Kr. Sporkenburg 54 Kr. Arzbach 1 Fl. 12 Kr. Kemmenau 54 Kr. Kemmenau über die Silberschmelze 1 Fl. 18 Kr. Moosshütte 30 Kr. Moosshütte höchster Punkt 40 Kr. Von da über Dausenau zurück 1 Fl. Wintersberg 40 Kr. Malbergeskopf 45 Kr. Silberschmelze 40 Kr. Marienweg 24 Kr. Henriettenweg 24 Kr. Lindenbach 40 Kr. Niederlahnstein 1 Fl. 30 Kr. Oberlahnsteiner Forsthaus 54 Kr. Alle Preise sind für den Hin- und Zurückritt. Die Eseljungen erhalten gewöhnlich noch einige Kreuzer Trinkgeld. Pferde kosten